**Habakuk – Ein Mann, der sich an Gott klammerte – Teil 1/2**

**Roger Liebi**

05.04.23

ID: 36179

Heute Nachmittag kommen wir zum Thema **„Das Buch des Propheten Habakuk – Vers für Vers ausgelegt“**. Das Skript, das die Teilnehmer bekommen haben, können die, die über den Livestream zugeschaltet sind, über einen Link downloaden. Es ist wichtig, denn es sind acht Seiten und auf Seite 2 findet man den Text des ganzen Propheten Habakuk in einer Übersetzung von mir, die noch wörtlicher ist als die bewährte Elberfelder (die alte oder die von CSV-Hückeswagen). Was ein wichtiger Unterschied ist, neben dem, dass es noch wortwörtlicher ist, habe ich darauf geachtet, dass die poetischen Verszeilen erhalten bleiben. Im Hebräischen ist das Buch Habakuk ein Gedicht und es ist in poetischen Verszeilen geschrieben. Die sind im Skript sichtbar gemacht worden. Hätte man das im AT in der Elberfelder überall auch gemacht, dann wäre die Bibelübersetzung einiges dicker! Aber es ist so, wenn man das bewusst in Verszeilen liest, versteht man den Text einfach noch viel besser. Wir werden das dann nach und nach auch praktisch sehen.

Ich beginne und lese meine Übersetzung im Skript auf Seite 2, Habakuk 1, 1:

1. Der Ausspruch, den Habakuk, der Prophet, geschaut hat.
2. Bis wann, HERR, rufe ich,

und du hörst nicht?

[Bis wann] schreie ich zu dir „Gewalttat!“,

und du rettest nicht?

1. Warum lässt du mich Frevel sehen,

und schaust du hin auf Schlimmes?

Ja, Verwüstung und Gewalttag ist vor mir,

und Rechtsstreit ist entstanden,

und Rechthaberei erhebt sich.

1. Darum ist das Gesetz kraftlos,

und hervor kommt niemals das Recht.

Denn der Gesetzlose umzingelt den Gerechten.

Darum kommt das Recht verdreht hervor.

**Der Zeitpunkt der Entstehung des Buches**

Auf Seite 1 des Skripts habe ich kurz erklärt, aus welcher Zeit dieses Buch stammt. Es ist wichtig, beim Lesen der Bibel und der einzelnen Bibelbücher darauf zu achten, aus welcher Zeit und aus welchem Umfeld ein Buch kommt. Das hilft enorm, um das Buch besser zu verstehen und so auch bei Habakuk. Wir können sagen, das Buch wurde in der Generation vor Beginn der babylonischen Kriege gegen Juda geschrieben. Das heißt konkret in den Jahren vor 606-582 v.Chr. In diesen Jahren haben die Babylonier einen Krieg gegen Jerusalem, gegen das jüdische Königreich, geführt. Das begann mit der ersten Belagerung 606, das ist die Belagerung, die in Daniel 1, 1 auf das dritte Jahr Jojakins datiert ist. Das war die Zeit, wo Daniel und seine Freunde, und auch andere, nach Babylon deportiert wurden. Es gab dann einige Jahre später, 597, eine zweite Belagerung, die wieder dazu führte, dass Juden nach Babylon, in das Gebiet des heutigen Irak, deportiert wurden. Das war die Wegführung, die ab Hesekiel 1, 1 beschrieben wird. Da wurde unter anderem der Prophet Hesekiel nach Babylon gebracht. Das schlimmste war 586, in einem grausamen Krieg wurde Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht, der salomonische Tempel wurde in Schutt und Asche gelegt und die große Masse der Juden wurde dann nach Babylon deportiert. Schließlich gab es noch eine kleinere Wegführung im Jahr 582 v.Ch., das wird nur in Jeremia 52 erwähnt. In diesen Jahren kam also das Königreich Juda zu seinem Ende. Aber eben gerade noch in der Generation vor diesem ersten Angriff Babylons, da hat Habakuk sein Buch geschrieben.

Habakuk selber wird in der Bibel nirgends mehr als Person erwähnt. Also wir könnten die Datierung aufgrund des Buches selbst machen und aufgrund der Stellung von Habakuk innerhalb der 12 kleinen Propheten. Es ist nämlich so, die 12 kleinen Propheten sind nach bestimmten Ordnungsprinzipien angeordnet. Ein Ordnungsprinzip ist nach Epochen, es gibt die Epoche, als Assyrien Weltmacht war und da finden wir diese Bücher von Hosea bis Nahum. Nahum beschreibt prophetisch den Untergang der assyrischen Hauptstadt Ninive. Das hat sich dann wirklich wortwörtlich so im Jahr 612 v. Chr. erfüllt, aber der Prophet hat noch in den Jahren davor prophezeit und diesen Untergang vorausgesagt. Wir sehen das nächste Buch ist Habakuk, das ist auch in diesem 7. Jhd verfasst worden, aber gerade noch, bevor die Babylonier kamen, wie wir gleich sehen werden, aber zeitlich eben nach Nahum. So ergibt sich wie gesagt in den Jahren vor 606 v. Chr.

**Zusammenfassung**

Das Thema in diesem Buch kann man kurz mit „durch Glauben leben“ zusammenfassen. Das werden wir im Detail noch sehen, wenn wir Vers für Vers durchgehen. Ich habe versucht, das Buch knapp in ein paar Sätze zusammenzufassen, siehe Skript: Habakuk versteht nicht, weshalb Gott so viel Ungerechtigkeit unter dem Volk Gottes zulässt. Mit diesen Fragen kommt er vor Gott (Kap 1, 2-4 – was wir gelesen haben). Gott erklärt ihm, dass es nur eine Frage der Zeit ist. Er wird sein Volk (das Volk Israel) durch die Babylonier bestrafen, Gott antwortet also (Kap 1, 5-11). Habakuk versteht jedoch nicht, weshalb Gott sein Volk durch eine Nation bestraft, die selbst noch ungerechter ist als Israel. Das heißt also, die Antwort Gottes auf seine Fragen weckt neue Fragen, die finden wir in Kap 1, 12 – 2, 1. Aber dann kommt Gottes erneute Antwort. Gott erklärt Habakuk, dass es nur eine Frage der Zeit ist: Er wird die ungerechten Nationen, und gerade auch Babylon aber auch überhaupt, die er als seine Werkzeuge und als Zuchtrute gebraucht, jeweils auch wieder bestrafen. Habakuk soll im glaubenden Blick auf die Vollendung, auf die Endzeit, ausharren: Beim Kommen des Messias in Herrlichkeit wird einmal alle Ungerechtigkeit dieser Welt bestraft werden. Gottes Gerechtigkeit wird dann triumphieren. Dies bringt Habakuk innere Freude und Ruhe. Das ist also die Antwort Gottes in Kap 2 ab Vers 2 bis zum Schluss des Buches.

**Zum Aufbau des Buches**

Auf Seite 2 des Skriptes habe ich den Aufbau des Buches kurz dargestellt. Nach dem Titel in Kap 1, 1 haben wir zwei Teile. Den ersten Teil habe ich als „Zwiegespräche“ überschrieben, das sind Kapitel 1 und 2. Der zweite Hauptteil, der das Buch krönt, ist mit „der triumphierende Ausblick des Glaubens: Er kommt!“ überschrieben, Kapitel 3. Da wird die Wiederkunft des Messias Jesus in Macht und Herrlichkeit beschrieben. Er wird kommen, um absolute Gerechtigkeit und Frieden in diese Welt einzuführen.

Nun, die Zwiegespräche habe ich noch mehr gegliedert. Wir haben zunächst ein 1. Zwiegespräch von 1, 2 – 1, 11. Habakuk stellt eine Frage und Gott antwortet. Habakuk fragt, warum greift Gott in Israel nicht ein? Das ist das, was wir zu Beginn von Kap 1, 2-4 gelesen haben. Gott sagt als Antwort in Kap 1, 5-11, die Babylonier kommen! Also Gott wird bestrafen.

Nun gibt es ein 2. Zwiegespräch, Habakuk stellt die Frage, warum bleiben die Babylonier straflos (Kap 1, 12-2, 20)? Dann sehen wir, Gott antwortet ihm, sie werden auch gerichtet werden. Aber die Frage der Gerechtigkeit wird erst in der Endzeit endgültig beantwortet werden! Die ganze Geschichte sollte wie eine Art Dominospiel sein, man kennt das aus der Kindheit. Dominosteine sind aufgestellt, den ersten Stein tippt man an, er fällt um und nacheinander fallen alle Dominosteine. Hier wird also gezeigt, dass Israel bestraft werden muss, also wird Israel durch die Babylonier bestraft werden. Aber die sind ja noch ungerechter! Also werden sie auch bestraft werden. In der Geschichte hat sich das erfüllt: Die Medo-Perser haben nach 70 Jahren Weltherrschaft Babylons das babylonische Reich erobert. Aber die waren ja auch ungerecht! Keine Sorge, später kam Alexander der Große. Das griechische Reich hat das gesamte Medo-Persische Reiche erobert und bestraft. Aber die haben so viel Unrecht getan! Keine Sorge, später kam das römische Reich. Und so geht das in der Geschichte weiter, das römische Reich wurde wieder bestraft, wenn wir an Westrom denken, durch die Barbaren, die vom Norden und aus dem Osten gekommen sind und das Reich von innen her aufgelöst haben. Die Geschichte geht weiter und weiter bis in unsere Zeit: Eine Nation bestraft die andere, aber immer bleibt die Frage offen, wer bestraft die? Wann ist das Domino am Ende? Das ist eben der zweite Teil „der triumphierende Ausblick des Glaubens: Er kommt!“ Der Herr Jesus wird kommen und er wird sein Weltreich von Gerechtigkeit und Frieden, das Tausendjährige Friedensreich nach Offenbarung 20, aufrichten und alle Fragen nach Gerechtigkeit werden beantwortet werden durch das Kommen des Herrn Jesus. Aber der Glaube muss eben den Blick auf die Zukunft haben. Jetzt bleiben Fragen immer offen. Wo ist Gerechtigkeit? Wo greift Gott ein? Warten! Und wenn Gott dann eingreift, dann sagt man, warum greift Gott dort nicht ein? Warten! Und wenn die bestraft werden, warum werden die anderen nicht bestraft? Der Glaube sieht auf das Ende und er weiß, die Zeit kommt, wo einmal alles zur Ruhe kommt und alle Fragen nach Gerechtigkeit beantwortet werden. Darum heißt das Thema dieses Buches „durch Glauben leben“.

**Titel**

Nun Vers 1: „Der Ausspruch, den Habakuk, der Prophet, geschaut hat.“ Dieser Vers macht klar, hier geht es um eine Vision. Gott hat den Propheten die Zukunft sehen lassen. Das hat er aufgeschrieben, darum heißt es „der Ausspruch, den Habakuk, der Prophet, geschaut hat“. Der Name Habakuk ist nun ganz wichtig. Habakuk ist ein so schöner Name, in der Fußnote habe ich geschrieben, das heißt „Umarmer, Umklammerer“. Luther hat schön mit „Herzer“ übersetzt, das ist der Name eines Mannes, der sich, wie wir in diesem Buch sehen werden, in all seinen Fragen an den Herrn geklammert hat. Dazu möchte ich aus Psalm 63, 9 lesen, David sagt zu Gott „meine Seele hängt an dir, es hält mich aufrecht deine Rechte.“ Auch David war so einer wie Habakuk, seine Seele, sein Ich, sein Innerstes hängte sich an Gott und er wusste, damit ich nicht zu Fall komme, da braucht es die rechte Hand Gottes, die mich aufrecht hält. Dann lesen wir aus Psalm 91, 14, da sagt Gott von dem Erlösten, der auf ihn vertraut: „Weil er Wonne an mir hat, will ich ihn erretten; ich will ihn in Sicherheit setzen, weil er meinen Namen kennt.“ Die Fußnote der Elberfelder erklärt bei „weil er Wonne an mir hat“, heißt es wörtlich „weil er an mir hängt“. An Gott hängen! Das führt dazu, dass Gott eben als Antwort darauf verspricht, weil er an mir hängt, „will ich ihn erretten; ich will ihn in Sicherheit setzen.“ Warum? Begründung: „... weil er meinen Namen kennt.“ Das werden wir auch bei Habakuk sehen, wenn wir die Namen Gottes anschauen werden. Habakuk kennt seinen Gott und das ist so wichtig, den Namen Gottes kennen und Gott sagt, „ich will ihn in Sicherheit setzen, weil er meinen Namen kennt“ und sich darauf verlässt. In 1. Korinther 7, 35 haben wir durch den Apostel Paulus auch eine ganz interessante Formulierung. Es geht um das Thema heiraten oder unverheiratet bleiben, in dem Zusammenhang: „Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern zur Wohlanständigkeit und zu ungeteiltem Anhangen an dem Herrn.“ Also der Apostel sagt, mein Ziel ist es, dass ihr diese Lebenshaltung habt, „ungeteiltes Anhangen an den Herrn“. Mit anderen Worten, das Buch Habakuk spricht ganz persönlich zu uns. Es ist eine Einladung, auch eine Art Habakuk zu werden, dem Herrn in allen quälenden Fragen so anzuhängen, um die geht es hier.

**1. Zwiegespräch: Warum greift Gott in Israel nicht ein?**

1. Bis wann, HERR, rufe ich,

und du hörst nicht?

...

Erste Feststellung: Habakuk stellt Fragen! Das Buch macht klar, das ist auch richtig so. Wir dürfen Gott unsere Fragen stellen, es gibt nämlich Gläubige, die sagen, man sollte nicht zu viel fragen oder man sollte nicht fragen, sondern einfach den Herrn handeln lassen. Natürlich lassen wir den Herrn handeln, aber das Buch lädt uns ein, wir dürfen, wir sollen Fragen stellen. Hier ist die Frage „bis wann, HERR?“ Es ist so schwierig und ich sehe kein Ende, wie ist der Zeitplan, Herr, wann hat das alles einmal ein Ende? Wir dürfen fragen, „bis wann, HERR, rufe ich, und du hörst nicht?“ Wie lang soll diese Zeit gehen, wo man nicht sieht, dass Gott eingreift und etwas ändert. Jemand war so verzweifelt, in einer schweren Prüfung und dann kommt eine zweite Prüfung und eine dritte Prüfung, wirklich so orchestriert wie bei Hiob. Da kam eine Prüfung, aber es ging weiter, da kam eine zweite, dritte, vierte, es war nicht fertig! Dann kommt in Hiob Kapitel 2 eine fünfte, eine sechste, eine siebte Prüfung. Diese Person stellt die Frage, bis wann soll das noch gehen? Ich habe geantwortet, du bist voll im biblischen Rahmen drin, das ist genau die Situation von Psalm 13:

1. „Dem Vorsänger. Ein Psalm von David.
2. Bis wann, HERR, willst du mich für immer vergessen? Bis wann willst du dein Angesicht vor mir verbergen? (Also der Psalmist hat den Eindruck, der Herr ist in die Verborgenheit zurückgezogen. Er ist nicht bei ihm.)
3. Bis wann soll ich Pläne in meiner Seele hegen, Kummer in meinem Herzen bei Tag? Bis wann soll sich mein Feind über mich erheben?“

Sehen wir, eine Frage nach der anderen zum Zeitplan Gottes. Ich habe ihr erklärt, Gott hat immer einen Zeitplan. Die Große Drangsal wird die größte Prüfung für die Welt sein, aber sie ist auf 1260 Tage festgelegt, 42 Monate, 3 ½ Jahre. Oder die Prüfung in Daniel 8, die sich so ereignet hat in den Tagen der Makkabäer, prophetisch angekündigt von Daniel. Auf die Frage „bis wann?“ in Dan 8, 13 wird in Dan 8, 14 gesagt, „... Bis zu 2300 Abenden und Morgen...“ Was bedeutet das? Dort werden die Morgen- und Abendbrandopfer gezählt. Also Morgen und Abend gibt zusammen einen Tag, darum sind das umgerechnet 1150 Tage. Das war genau diese Zeit, die sich in den Tagen der Makkabäer erfüllt hat. Fantastisch! In meinem Büchlein „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“ zeige ich das ganz klar und mit den außerbiblischen, historischen Belegen. So hat sich das erfüllt, Gott hat einen genauen Zeitplan und wenn wir auch die Zahl der Tage nicht wissen, können wir wissen, Gott hat einen Plan und nach der Finsternis kommt das Licht! So, wie das im Psalm 112 gesagt wird. Das war auch der Wahlspruch der Hugenotten in ihrer grausamen Verfolgung durch die katholische Kirche. Da wurden Zehntausende getötet, aber sie hatten den Wahlspruch „Post tenebras Lux“ – Nach der Finsternis das Licht! Hier in Psalm 13 geht es weiter:

1. „Schau her, antworte mir, HERR, mein Gott! Erleuchte meine Augen, dass ich nicht entschlafe zum Tod,
2. dass mein Feind nicht sage: Ich habe ihn überwältigt!, meine Bedränger nicht frohlocken, wenn ich wanke. (Jetzt kommt Vers 6 und alles ändert sich.)
3. Ich aber, ich habe auf deine Güte vertraut; mein Herz soll über deine Rettung frohlocken. Ich will dem HERRN singen, denn er hat wohlgetan an mir.“

Jetzt sehen wir, nach der Prüfung kann der Psalmist im Rückblick sagen, ich habe auf deine Güte vertraut, auch wenn ich zwischendrin verzweifelt bin. Jetzt kann ich mich so freuen, wie du mich aus allem herausgeholt hast, „ich will dem HERRN singen, denn er hat wohlgetan an mir“.

Nun, Habakuk hat aufwühlende Fragen, er sagt in Kapitel 1, 2 weiter:

1. ...

[Bis wann] schreie ich zu dir „Gewalttat!“,

und du rettest nicht?

Da wird so viel Übles gemacht unter dem Volk Gottes, dem auserwählten irdischen Volk Israel. Und ich schreie zu dir, nicht nur „ich bete“, schreien ist Flehen nach 1. Tim 2, 1. Wieder eine Frage in Vers 3:

1. **Warum lässt du mich Frevel sehen,** (warum muss ich all dieses Ungerechte erleben und mit meinen eigenen Augen ansehen?)

**und schaust du hin auf Schlimmes?** (Wie kann es sein, dass Gott selber diese Dinge sieht und er handelt nicht.)

**Ja, Verwüstung und Gewalttag ist vor mir,** (er sieht, was da alles Übles angerichtet wird unter dem Volk Gottes durch Sünde, die streiten miteinander, die sind entzweit.)

**und Rechtsstreit ist entstanden,** (der eine meint, ich habe Recht und der andere meint, ich habe Recht! Bei Rechtsstreit entsteht dann die nächste Verszeile.)

**und Rechthaberei erhebt sich.** (Obwohl er nicht Recht hat, sagt er, natürlich habe ich Recht. Der andere, der nicht Recht hat, aber er sagt, natürlich habe ich Recht. Das ist Rechthaberei. Schließlich erklärt Habakuk in Vers 4.)

1. **Darum ist das Gesetz kraftlos,**

Das Gesetz, die Thora, klärt doch alle Fragen. Sie erklärt, was Gerechtigkeit und was Sünde ist. Das Gesetz ist aber kraftlos. Warum? Weil das Material nichts taugt, die Menschen sind Sünder und haben eine böse Natur. Darum ist das Gesetz kraftlos. Habakuk sagt:

1. ...

und hervor kommt niemals das Recht.

Die Bibel war zwar in Israel da, aber wenn sich niemand daran hält, dann nützt das auch nichts. Dazu lesen wir aus Römer 8, 3, wo der Apostel Paulus genau diese Formulierung aufnimmt. Er sagt dort von dem Gesetz Gottes, obwohl Gott das Gesetz, die Thora Israel gegeben hat, wurde niemand durch das Einhalten der Thora gerecht. Warum? Weil niemand in der Lage war. Die Thora hat sich als Spiegel erwiesen um zu zeigen, dass der Mensch ein grundsätzliches Problem hat. Er ist ein Sünder, er hat eine sündige Natur, er hat keinen guten Kern und Römer 8, 3 sagt: „Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleisch verurteilte.“ Das Gesetz konnte niemanden retten, obwohl in 3. Mose 18, 5 steht, wer diese Dinge tut, wird durch sie leben. Eine Verheißung! Wer die Thora wirklich einhält, der stirbt nicht, er lebt fortdauernd! Ewiges Leben! Aber alle sind in Israel gestorben, warum? Weil sie das Gesetz nicht eingehalten haben und so wird hier in Römer 8 gesagt, aber Gott hat dann einen Plan gehabt, „denn das dem Gesetz Unmögliche... tat Gott“, indem er den Herrn Jesus als Retter sandte, um am Kreuz für unsere Sünden zu sterben. Aber sehen wir hier den Ausdruck „das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war...“ Das ist keine Kritik an der Thora, die Thora wird in Römer 7, 12 als gut und gerecht vorgestellt. Es ist so ähnlich wie bei Michelangelos, das war ein großartiger Künstler, aber hätte man ihm einen Haufen Sand gegeben und ihm gesagt, er soll da eine Skulptur machen, da hätte er gesagt, gib mir Granit und ich mache eine schöne Skulptur, aber Sand, das taugt zu nichts. Also das stellt nicht ihn als Künstler in Frage, aber das Material taugt nichts. So war das auch, die Thora ist gut, aber der Mensch taugt zu nichts. So sagt Habakuk eben auch, das Gesetz ist kraftlos, weil der Mensch so verdreht ist.

**Gottes Antwort: Die Babylonier kommen**

Nach diesen Fragen, bis wann?, bis wann?, warum?, kommt die Antwort Gottes in Vers 5, die Babylonier werden kommen:

1. Seht unter die Nationen,

und schaut hin, und erstaunet, staunt!

Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen,

ihr würdet es nicht glauben, wenn man es erzählte.

1. Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer,

das grimmige und stürmische Volk,

das die Weiten der Erde durchzieht,

um in Besitz zu nehmen Wohnungen, die ihm nicht gehören.

Also in diesen Jahren vor 606 konnte man noch nichts sehen und Gott sagt, „in euren Tagen“. Also jetzt muss man nicht mehr lange warten, in dieser Generation kommt Gottes Eingreifen. Er sagt, schaut unter die Nationen, dort gab es die Großmacht Ägypten, das war damals für Israel eine Hoffnung. Dann die Bedrohung der Babylonier, die sich immer mehr Nationen im Nahen Osten unterworfen haben. Wenn die zu uns kommen, dann hängen wir uns an die Ägypter und wenn die uns zur Hilfe kommen, dann werden sie die Babylonier besiegen. Aber Gott macht hier klar, in diesen Tagen wird die Strafe für all diese Ungerechtigkeit in Israel kommen. Schaut in die Nationen, ihr müsst da genau hinschauen und dann müsst ihr unbedingt staunen! Es kommt das, was ihr euch so nicht vorgestellt habt. „Schaut hin und staunt! Denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ihr würdet es nicht glauben, wenn man es erzählte.“ Wenn die damals gewusst hätte, was schließlich wie Donnerschläge über Jerusalem im Jahr 586 kam, als die Babylonier alles dem Erdboden gleichmachten und Massen von Leuten haben sie abgeschlachtet. Die Klagelieder sind Klagen, nachdem das alles sich erfüllt hatte. Der Prophet konnte nur noch weinen, ich hatte mein Volk gewarnt und sie haben nicht gehört und jetzt sieht man die Kinder an allen Straßenecken, wie sie verhungern und sterben. „Ich wirke ein Werk in euren Tagen, ihr würdet es nicht glauben, wenn man es erzählte.“ Was, die Ägypter? Nein, Vers 6 sagt:

1. Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer,

das war ein Volksstamm im heutigen Südirak und zwar der wichtigste im babylonischen Reich. Nebukadnezar selber war aus dem Stamm der Chaldäer, darum wird hier „die Chaldäer“ gesagt)

das grimmige und stürmische Volk,

**das die Weiten der Erde durchzieht,** (das war damals schon im Gang, sie haben begonnen sich ein Volk nach dem anderen zu unterwerfen)

**um in Besitz zu nehmen Wohnungen, die ihm nicht gehören.** (Ein Ort nach dem anderen wird erobert und das alles nehmen sie als Kriegsbeute in Besitz)

1. **Schrecklich und furchtbar ist es.**

**Von ihm gehen sein Recht und seine Hoheit aus,**

Nebukadnezar war der erste Herrscher und der erste große Herrscher dieses Weltreiches der Babylonier. Er hat eine absolute Herrschaft geführt, also selbst ein absolutistischer König wie später in der Geschichte Ludwig XIV, der sagen konnte „l’etet c’est moi“, „der Staat bin ich“ war nichts gegen Nebukadnezar. Das war ein Mann mit einer ganz unglaublich starken Persönlichkeit und der konnte mal das sagen und er konnte auch plötzlich etwas anderes sagen, aber das, was er sagte, das galt! „Von ihm gehen sein Recht aus“, die sagen, das gilt und das gilt nicht.

1. Und schneller als Leoparde sind seine Pferde,

und rascher als Wölfe des Abends,

und es sprengen einher seine Reiter,

und seine Reiter, von ferne kommen sie.

Hier wird betont, wie schnell die Armee ein Gebiet nach dem anderen eroberte. Die gingen aus vom heutigen Südirak, tausend Kilometer von Israel entfernt. Damals mit Pferden unterwegs, aber sie waren unglaublich schnell. Darum werden sie mit Leoparden verglichen, mit Abendwölfen, also mit Wölfen, die am Abend auf die Jagd gehen.

...

Sie fliegen wie ein Adler, der eilt, um zu fressen.

Interessant ist, im Traum von Daniel von den vier Weltreichen, Dan 7, wird das babylonische Weltreich als ein Löwe mit Adlerflügel dargestellt. Auch hier der Vergleich mit der Majestät dieser Armee.

1. Sie allesamt kommen zur Gewalttat.

Das Streben ihrer Gesichter ist nach vorne gerichtet,

und es sammelt Gefangene zusammen.

Das „es“ bezieht sich auf das chaldäische Volk. Brutalität und Zielgerichtetheit war groß geschrieben in dieser Armee. Sie haben strategisch ganz klare Vorstellungen. Es kann sein, dass in der heutigen Zeit ein Herrscher eine Vorstellung hat, aber das erfüllt sich dann nicht so im Krieg, aber da war es so, Nebukadnezar hatte die Vorstellung, der ganze Nahe Osten kommt unter meine Herrschaft und die haben es auch gemacht. Und die Kriegsgefangenen werden von einem Ort zum anderen zusammengesammelt.)

1. **Es, es verspottet Könige, und Fürsten sind ihm ein Gelächter.** (Keine Achtung vor den Führern dieser Nationen, die die Babylonier erobern wollten)

**Es, es lacht über jede Festung,**

**und es schüttet Erde auf und erobert sie.**

Also auch die militärischen Schutzmaßnahmen, die sind für die Babylonier ein Gelächter, die machen ihnen überhaupt keinen Eindruck. Die können einfach ungehindert vorwärts gehen, alles wird erobert und die schütten um eine Stadt herum einen Wall und dann wird die Stadt erobert.)

1. Dann fegt es daher wie der Wind und geht darüber hinweg und verschuldet sich.

Die sind also schnell, von einem Ort zum anderen gehen sie. Aber jedes Mal machen sie sich vor Gott im Krieg schuldig! Ein sehr aktuelles Wort, nicht wahr, auch zur heutigen Stunde, wo Armeen sich an Menschen grausam verschulden. Dann wird noch gesagt)

...

Diese seine Kraft ist ihm zum Gott.

Also die verehren sich selber göttlich für ihre Kraft, weil sie meinen, sie sind die, die alles entscheiden können. Jetzt verstehen wir, Habakuks Frage, wann greift Gott in Israel ein, ist beantwortet, und zwar nächstens. Aber das bringt neue Fragen.

An dieser Stelle möchte ich kurz in der Apostelgeschichte aufschlagen. Paulus predigt auf der 1. Missionsreise in der Synagoge in Antiochia in Pisidien, heutige Türkei, hochoben auf dem Bergland. Er predigt heilsgeschichtlich und zeigt anhand des AT, wie Gott früher gehandelt hat und wie er schließlich Jesus Christus als Messias gesandt hat. Er sagt, wie man seine Sünden Gott bringen muss, um Vergebung zu bekommen und nur durch Glauben kann man vor Gott stehen und gerechtfertigt werden. Dann sagt er als Warnung für die, die nicht auf das Evangelium hören, am Schluss seiner Predigt ein Zitat aus Habakuk 1. Man stellt sich vor, Apostel Paulus spricht da um das Jahr 47 in der Synagoge in Pisidien in Apostelgeschichte 13, 40.41: „Gebt nun acht, dass nicht das über euch komme, was in den Propheten gesagt ist: Seht, ihr Verächter, und verwundert euch und verschwindet; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt.“ Das sind genau diese Worte aus Habakuk 1, 5, nicht wahr. Jetzt könnte jemand sagen, aber Paulus, das hat sich ja schon längst erfüllt. 606-582 sind die Chaldäer gekommen, warum sagst du, „gebt nun acht, dass nicht das über euch komme“. Nun, er sagt nicht, jetzt erst wird das erfüllt, sondern er sagt, schaut, dass nicht dasselbe mit euch passiert, was damals in den Tagen Habakuk passiert ist.

Und tatsächlich, vom Jahr 47 bis zum Jahr 70 waren es nur ein paar Jahre, also noch in diesen Tagen kam über sie das römische Volk. Was haben sie gemacht? Sie haben Jerusalem und den Tempel dem Erdboden gleich gemacht! Warum? Nicht wie in den Tagen von Habakuk, als das Volk anderen Götzen diente, anstatt dem allein wahren Gott, darum gingen der Tempel und die Stadt unter. Aber weil ein paar Jahre vorher die Masse und die Führerschaft in Jerusalem den Messias abgelehnt hat, darum sagt er, passt auf, dass nicht das gleiche über euch komme.

Da ist noch interessant, in Qumran hat man viele Bibelhandschriften gefunden, die jüngsten stammen spätestens aus dem Jahr 68 n.Chr. Dort hat man in Höhle 1, zusammen mit der vollständigen Jesajarolle auch einen Kommentar zu Habakuk gefunden. Was haben die gemacht? Die haben dort diesen Vers, wo Chaldäer steht, haben sie mit Kittim erklärt. Wie kommen sie auf die Idee? Kittim ist der Ausdruck für die Römer, sie haben also Habakuk auf die neue Bedrohung durch die Römer übertragen. Warum sagen sie Kittim? In Daniel 11, 1-35 finden sich über 150 erfüllte Prophezeiungen. Dort wird u.a. gesprochen, wie der König des Nordens nach Ägypten gehen und dann werden Schiffe von Kittim kommen und dieser König des Nordens wird dann bestraft werden für seine Frechheit. In meinem Buch „Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel“ kann man jede einzelne Prophetie mit der Geschichtsliteratur nachlesen, wie sie sich erfüllt hat. Da wird auch genau erklärt, wie der römische Senat Schiffe übers Mittelmeer abgesandt hat. Das sind die Schiffe von Kittim, die in Daniel 11 erwähnt werden. Die sind nach Ägypten gekommen und dann hat der röm. Feldherr einen Kreis um den König des Nordens, den König von Großsyrien, herumgemacht und hat gesagt, in diesem Kreis entscheide dich: wenn du weitergehst, dann machen wir dich kaputt oder du ziehst dich zurück aus Ägypten. Es war für den König des Nordens klar, dem Willen Roms kann sich keiner widersetzen und so ging er wütend den Weg zurück. Die Schiffe von Kittim in Daniel 11 waren die römischen Schiffe, abgesandt von dem röm. Senat. In dem Kommentar von Habakuk haben sie die Chaldäer auf die Kittim angewendet. Nicht ausgelegt und das zu Recht, denn Apostel Paulus macht dasselbe. Er sagt, passt auf, dass nicht dasgleiche mit euch passiert. Da lernen wir, aus der erfüllten Prophetie können wir lernen und können sehen, welche Situation in einem anderen Zusammenhang wieder genauso sein kann. Wir lernen aus dem, wie Gott damals vorausgesagt hat und dann in der Erfüllung gehandelt hat. So können wir für andere Situationen lernen und das prophetische Wort anwenden.

**2. Zwiegespräch: Warum bleiben die Babylonier straflos?**

Wir gehen zurück zu Habakuk, jetzt Vers 12. Da geht es um die Frage, warum die Babylonier straflos bleiben. Gott hat gesagt, die Babylonier kommen, aber warum bleiben sie straflos? Nun ist es so schön, wie persönlich dieser Mann mit Gott spricht:

1. Bist du nicht von alters her der HERR?

Mit Großbuchstaben bedeutet das hebräische Wort Jahweh, das heißt der Ewigseiende, der Unwandelbare. Der, der der Ursprung des Lebens, des Seins ist, der Gott, der sich nie ändert, der immer gleich bleibt, der über allem steht, weil er der Ewige ist, der Ursprung des Lebens. Darum sagen wir im Deutschen zu Recht HERR – mit Großbuchstaben. Er stellt Gott eine Frage und die Antwort ist ihm schon klar. Natürlich, Gott ist so, dann sagt er:

...

Mein Gott, mein Heiliger, wir werden nicht sterben!

Sieht man diese persönliche Beziehung. Er klammert sich an den Herrn, er sagt nicht „oh Gott, oh Heiliger“, sondern er sagt „mein Gott, mein Heiliger“. Eine persönliche Beziehung ist so anders als wie zum Beispiel beim König Saul. Saul war als König über Israel kein Atheist, aber er hatte zum Herrn keine persönliche Beziehung. Es ging alles immer über den Propheten Samuel, er sagt zum Samuel „der HERR, dein Gott“. Nie sagt Saul „der HERR, mein Gott“. Warum? Weil er nicht bekehrt war! Er war nicht bekehrt, nicht wiedergeboren, er hatte keine persönliche Beziehung zu Gott und er hat die Möglichkeit in seinem Leben zur Umkehr nicht wahrgenommen. Darum war sein Ende nicht tragisch, sondern einfach furchtbar traurig. Tragisch würde in Anlehnung an die griechischen Tragödien bedeuten, jemand macht ein großes Unrecht aber eigentlich wollte er das gar nicht, das Schicksal hat ihn irgendwie so in die Falle treten lassen – das ist eine Tragödie. Da will man sagen, er hat zwar etwas Schlimmes gemacht, aber er kann nichts dafür, das ist tragisch. Aber Saul war nicht tragisch, er hatte wiederholt die Möglichkeit wirklich eine Umkehr zu machen, er hat’s nicht gemacht. Als er z.B. einmal sagte „ich habe gesündigt“, so sagt er „nun ehre mich vor den Ältesten“. Das war doch keine Umkehr, wenn es ihm um die Ehre geht. Er hatte diese Beziehung nicht, aber Habakuk konnte sagen „mein Gott, mein Heiliger“. Heilig bedeutet abgesondert vom Bösen, getrennt vom Bösen. Habakuk hat zwar eine Frage, wie kann das gerecht sein, dass ein ungerechtes Volk ein anderes ungerechtes Volk straft, obwohl das gestrafte Volk weniger ungerecht ist. Da stellt sich doch die Frage nach Gerechtigkeit! Aber Habakuk sagt, „mein Heiliger“. Das bedeutet, er gibt Gott auch dann Recht, wenn er die Lösung, die Antwort nicht weiß!

So ist es wichtig, wenn man die Bibel liest und plötzlich hat man den Eindruck, da passt etwas nicht zusammen, dann sagen gewisse Leute, „seht ihr, ein Widerspruch in der Bibel“. Die haben keine Gottesfurcht und sie glauben, sie seien intelligenter als Gott. Wie viele sind da schon zu Fall gekommen. Z.B. ein junger Mann, er studierte Veterinärmedizin, Tierarzt, und sagte seinem Vater, er kann nicht der Bibel glauben, weil sie ganz nachweislich falsche Dinge sagt. Sie sagt in 3. Mose 11, der Hase ist ein Wiederkäuer und er hat ja Tiermedizin studiert und jeder, der Tiermedizin studiert hat, weiß, dass Hasen nur einen Magen haben und nicht vier, wie die Wiederkäuer. Er sagt, es stimmt einfach nicht, ich kann es nicht glauben. Man muss sich vorstellen, wenn so einer stirbt, ohne sich zu bekehren, weil er dachte, er wisse es besser als die Bibel, weil er Tiermedizin studiert hat, und es stellt sich heraus, er hat sich geirrt, wie es in Jeremia 42, 20 steht: „Denn ihr habt um den Preis eurer Seelen geirrt.“ Es brauchte halt in der Chirurgie Zeit, bis man feststellte, dass die Hasen eben doch wiederkäuen, einfach anders als Schafe mit vier Mägen. Die fressen ihre Nahrung, so wie wir es kennen und dann nachdem alles durch den Verdauungsweg gegangen ist, kommen typischerweise nachts grüne Kügelchen raus und die essen sie meistens ganz direkt bei der Austrittsstelle. Dann geht das alles nochmals durch den Verdauungsweg und erst dann kommen die berühmten braunen Kügelchen. Aber sie haben es zweimal gegessen und es hat sich gezeigt, es ist ziemlich wichtig, dass sie das machen, weil sie z.B. noch Vitamin B herausholen können und die Nahrung nochmals aufschließen können. Man hat versucht, diese Tiere daran zu hindern und nach 14 Tagen waren sie tot. Also es ist ziemlich wichtig, dass Hasen und Kaninchen wiederkäuen. Die Bibel sagt aber nicht, sie haben vier Mägen wie die Schafe, sie sagt einfach, dass der Hase wiederkäut. Das hebr. Wort für wiederkäuen ist „hochbringen“. Er bringt es hoch, aber außen rum, und meistens eben nachts, wenn auch Leute mit weißen Kleidern schlafen. Die Wissenschaft hat eben seit Mose geschlafen, bis man schließlich in der modernen Zeit herausgefunden hat, es ist doch so!

Also, wenn man sieht, ich verstehe etwas nicht, dann einfach auf die Seite legen und Gott Recht geben, er weiß es, das ehrt Gott! Und die Lösungen kommen ständig. Ich meine im Verlauf von 50 Jahren Bibellesen, da waren doch so viele Fragen zu beantworten und manchmal musste man etwas länger warten und immer wieder kamen die Antworten. Gottlose sagen, das sei ein Buch voller Widersprüche, aber das waren auch nicht die Leute, die dann solche scheinbare Widersprüche aufgelöst haben! Da muss man sagen, ihr seid wahrscheinlich nicht die richtigen Leute, um zu sagen, die Bibel hat Fehler, wenn ihr gar nicht in der Lage seid, solche schwierigen Fragen aufzuschlüsseln.

Man muss Gott Recht geben und das macht auch Habakuk, er sagt „mein Gott, mein Heiliger“. Du bist gerecht, auch wenn ich nicht weiß, wie ich das erklären kann, dass es gerecht ist. Und dann sagt er, „wir werden nicht sterben“! Das ist die Glaubensgewissheit des Israelisten, unser Volk wird nie untergehen. Israel ist das Volk, das niemals untergeht, obwohl es durch so viel Not in der Geschichte hindurchgegangen ist, durch Jahrtausende hindurch. Allein vom Jahr 70 bis in die moderne Zeit haben wir eine Blutspur von Hass gegen das jüdische Volk mit 13 Millionen Toten. Was die Nazis gemacht haben mit 6 Millionen ermordeten Juden, das war die Krone, aber die Fortsetzung von einer Geschichte des Hasses, der schon in Ägypten begonnen hat, als alle Jungen in den Nil geworfen werden sollten! Aber es gibt die Verheißung der Bibel, Israel wird nie untergehen, „am yisrael chai“, das Volk Israel lebt. Dazu möchte ich aus Math 24 lesen, das Volk, das niemals untergeht und das Buch, das niemals untergeht, das diesem Volk anvertraut worden war. Math 24, 34.35: „Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“ Mit „dieses Geschlecht“ ist nicht die Generation seit der Gründung des Staates Israel 1948 gemeint. Wenn wir sagen, eine Generation dauert 40 Jahre, dann kommt 1988 Jesus Christus zurück. Das war alles Unsinn! Wir wussten es auch vor 1988, dass solche, die es behaupten, dass sie sich irren! Wir haben auch davor gewarnt, das geht gar nicht! Übrigens kann das griechische Wort „Geschlecht“, „Generation“ oder auch „Volk“, „Volksstamm“ heißen. Das ist auch die Bedeutung, der Herr Jesus sagt hier, das jüdische Volk wird nicht untergehen, bis das alles geschehen ist. Es wird erhalten bleiben bis zum Ende. Dann sagt der Herr Jesus in Vers 35, die Bibel, das Buch, das dem Volk Israel anvertraut worden war, wird auch nie untergehen. Himmel und Erde werden untergehen, aber das Buch wird nie untergehen!

Nun hier die Verheißung, die Habakuk hier im Glauben annimmt „mein Gott, mein Heiliger, wir werden nicht sterben!“ Israel wird nicht untergehen, trotz Babylon und ihrem Massaker, das sie damals dann schließlich angerichtet haben.

1. O HERR, zum Gericht hast du es gesetzt,

Er betont hier noch einmal, „o HERR“ ist der Ewige, der über allem steht. Es ist genauso, du greifst ein und du richtest dein Volk. Du hast für Israel nicht einen anderen Maßstab als für andere Völker und darum werden sie auch gestraft. Dann sagt er weiter:

1. Ja, o Fels, um zu züchtigen hast du es bestellt.

Züchtigung ist ja Bestrafung mit dem Ziel der Besserung. Das ist besonders das, was der Jugendanwalt im Auge hat. Der Jugendanwalt ist in der Schweiz ein spezieller Mann, weil er eigentlich Richter und Advokat in einer Person ist. Der muss also den Jugendlichen verurteilen und er muss irgendwie das beste Urteil für den Jugendlichen machen. Das Ziel ist, dass es eine Besserung geben könnte. Im späteren Rechtswesen ist es nicht unbedingt so, dass man bestraft um zu bessern. Im Schweizer Recht gibt es die Strafe, die da ist, um zu bestrafen, dass das Böse nicht offenbleibt. Aber hier betont der Prophet „ja, o Fels, um zu züchtigen hast du es bestellt“. Du möchtest das Volk Israel wieder auf gute Wege bringen und er sagt „o Fels“ und betont damit, Gott ist das feste, das unerschütterliche Fundament. Auf ihn können wir uns stützen, auch in allen Fragen, die wir uns stellen, ist das gerecht? Wo ist die Gerechtigkeit Gottes? Mit anderen Worten: Habakuk war ein Fundamentalist. Das ist nicht einer mit einem Sprengstoffgürtel unter dem Pullover, sondern ein Fundamentalist ist nach der Bibel jemand, der auf dem Fels, welcher Jesus Christus ist (1. Korinther 10, 4), steht und eine feste Grundlage hat und Überzeugung auf dem Wort Gottes, das ewig bleibt. Darum sagt er „ja, o Fels“ und da hat er die Sicherheit im Herrn, „um zu züchtigen hast du es bestellt“.

1. Du bist zu rein von Augen, um Böses anzusehen,

und auf Unheil hinblicken kannst du nicht!

...

Er hat doch vorhin in Vers 3 gefragt, „warum lässt du mich Frevel sehen und schaust du hin auf Schlimmes“. Er sagt, warum kann Gott das anschauen, aber hier erklärt er, „du bist zu rein von Augen, um Böses anzusehen“. Wie geht das zusammen? Ganz einfach, hier meint er, „du bist zu rein, um Böses anzuschauen“ und dabei gleichgültig zu bleiben. Du kannst es nicht ertragen, wenn du darauf schaust. Das war Habakuk klar, Gott ist heilig und er sagt „auf Unheil hinblicken kannst du nicht!“ Sehen wir, das gleiche wird in zwei Verszeilen mit anderen Worten ausgedrückt. Das ist sehr typisch in der Poesie und dann sagt er:

1. ...

Warum blickst du hin auf Treulose,

schweigst du, wenn der Gesetzlose den verschlingt, der gerechter ist als er?

Jetzt sagt er noch genau das Gegenteil! Er weiß, Gott ist gerecht, er kann das Böse nicht anschauen und ertragen. Er stellt trotzdem die Frage, wie geht das jetzt, du siehst ja das Unrecht der Babylonier, dieser Treulosen und es passiert dann nichts, du schweigst, wenn eine gesetzlose Nation Israel verschlingt, eine Nation, die gerechter ist als sie. Sieht man, er darf fragen, aber mit Ehrfurcht! Er unterstellt Gott nie Unrecht und das ist der riesige Unterschied! Es gibt Leute, die fragen frech und es gibt Leute, die fragen voller Ehrfurcht, aber sie möchten gerne Antwort haben.

1. Und du hast den Menschen wie die Fische des Meeres gemacht,

wie die Kriechtiere, die keinen Herrscher über sich haben.

Es kommt ihm vor, die Israeliten sind wie Fische, die man einfach fischen kann oder irgendwelche Kriechtiere, da kümmert sich niemand, wenn die eingesammelt und gegessen oder einfach getötet werden, weil niemand sich um sie kümmert. Kriechtiere, da kümmert sich doch niemand um Schlangen. Es ärgert sich doch niemand in Thailand, wenn eine Schlange im Garten erscheint, das gibt’s ja immer wieder und dann bewundert man diese jungen Leute, die nehmen dann einen Knüppel und gehen zur Schlange und schlagen sie tot, dann nehmen sie sie aus und essen sie. Es gibt keinen Herrscher über die Kriechtiere, niemand kümmert sich um die und so kommt es ihm vor mit Israel.

1. Sie alle hebt er mit dem Angelhaken hinauf,

er zieht sie herbei mit seinem Schleppnetz...

das sind diese großen Netze, mit denen man durchs Meer geht und einfach das einsammelt, was reinkommt. Schleppnetz wird übrigens auch in Math 13 in einem der sieben Gleichnisse erwähnt. Das Schleppnetz geht durch den See Genezareth und da wird einfach alles zusammengesammelt, koschere und nicht-koschere Fische)

...

und sammelt sie zusammen in sein Fischergarn. (Es kommt einem vor wie beim Fischen, niemand kümmert sich um diese Fische und ihr Schicksal.)

Deswegen freut er sich und frohlockt.

Sie haben das Gefühl, sie müssen sich nie für das, was sie im Krieg getan haben, verantworten. Sie können einfach so guten Mutes sein.

1. Deswegen opfert er seinem Schleppnetz

Und räuchert seinem Fischergarn,

Also die verehren sich selbst göttlich und sehr eindrücklich zu sehen in Daniel 3, Nebukadnezar lässt ein riesiges Standbild aus Gold herstellen und alle müssen sich vor dem niederbeugen. Wie kam er auf die Idee? Davor hatte er einen Traum von einer Statue mit einem goldenen Kopf und Daniel war der einzige, der den Traum, den Gott Nebukadnezar gegeben hatte, deuten konnte. Er sagt, das Haupt von Gold bist du, der Gott des Himmels hat dir die Herrschaft gegeben. Dann kommt in der Auslegung ein Schock, er erklärt die Brust und die Arme aus Silber, nach dir wird ein anderes Reich aufstehen! Nach 70 Jahren Babel sollte mit der Weltherrschaft Schluss sein, die Medo-Perser kamen. Darum zwei Arme, weil es die Meder und die Perser waren und die zwei Völker, die dieses Reich trugen. Aber dann kommt der Mann auf die Idee, ich mache ein goldenes Standbild, alles aus Gold, ich lasse es nicht gelten, dass nachher ein anderes Reich kommt, ich bin es! Es war nichts anderes als göttliche Selbstverehrung! Hier wird gesagt, „deswegen opfert er seinem Schleppnetz und räuchert seinem Fischergarn“. Nebukadnezar glaubte, er hat das Sagen und er ist die letzte Instanz.

1. ...

Denn durch sie ist sein Teil fett und seine Speise feist. (Sie haben wirklich unglaubliche Kriegsbeute zusammengebracht)

1. Soll er deswegen sein Schleppnetz ausleeren,

Nationen hinmorden, ohne dass er sich erbarmte?

Weil sie so ungehindert im Krieg vorangehen können, soll das wirklich so sein, dass sie einfach Völkermord begehen können, Nationen ganz erbarmungslos hinmorden? Das war die Frage und das hat Habakuk gequält. Das waren nicht einfach ein paar interessierte Studentenfragen. Die Studenten können ganz gut schlafen, auch wenn die Frage nicht beantwortet wird. Nein, das sind Fragen, wo man nicht mehr gut schlafen kann. Wir gehen weiter in Kapitel 2:

1. Auf meinen Wachturm will ich treten,

ja, ich will mich hinstellen auf die Festung, um zu sehen, was er mit mir reden wird,

und welchen Bescheid ich geben soll [als Antwort] auf meine Klage.

Habakuk vergleicht sich hier mit den Wächtern der Stadt, die müssen auf die Türme und Ausschau halten, um dann warnen zu können. Das ist eine wichtige Aufgabe als Prophet, das Volk Gottes warnen. Aber hier geht es jetzt darum, er geht in Gedanken auf den Turm hoch, um Antwort zu bekommen. Wenn wir auf den hohen Turm hinaufgehen, dann sind wir ein bisschen näher beim Himmel und er sucht die Nähe zum Herrn. Darum sagt er, „auf meinen Wachturm will ich treten, ja, ich will mich hinstellen auf die Festung“. Wir können das übertragen, es ist dieses Suchen nach Zeit der Gemeinschaft mit Gott im Lesen des Wortes und im Gebet. Das können wir auch von Habakuk lernen. Die Höhe auf dem Turm ist gewissermaßen auch der Ort, wo man Übersicht bekommt, Aussicht, Weitblick. So ist es, wenn wir uns mit dem Wort Gottes beschäftigen, dann gibt der Herr uns einen weiteren Blick als die Zeitung von morgen, die uns all diese Fragen nicht beantworten kann. Es gibt eine göttliche Perspektive, das sucht der Prophet. Er möchte die Dinge so sehen, wie Gott sie sieht, aus der höheren Warte.

Aber es ist noch etwas, wenn man auf den Turm hinaufsteigt, dann ist dieses Hinaufsteigen eine gewisse Mühe. Im höchsten Punkt des Ölberges gibt es die russische Abfahrtskiche und da ist es nicht so ganz einfach, dort überhaupt ins Kompendium reinzukommen und wenn man schon mal dort im Frauenkloster drin ist, dann ist es nochmal ganz schwierig, dass man in diesen Turm raufkommt. Ich habe das einmal doch geschafft, ich war einfach beharrlich und schließlich haben sie mir aufgeschlossen. Das war aber mühsam in diesem Turm hochzugehen, um dann vom höchsten Punkt des Ölbergs nochmals erhöht die Übersicht, den Ausblick zu bekommen. Ja, so ist es auch, wenn wir die Gemeinschaft mit dem Herrn suchen, übertragen jetzt die Nähe beim Herrn im Gebet und Bibellesen die göttliche Perspektive zu bekommen, da müssen wir uns von gewissen anderen Aktivitäten lösen. Wir müssen auch falsche Prioritäten auf die Seite tun. Manchmal müssen wir zu Ansprüchen, die die Menschen an uns haben, nein sagen. Es kommen Menschen, die sagen „könntest du...“ Und es ist so schwierig, nein zu sagen, aber wir müssen sehen, das kann manchmal das Hindernis sein, dass wir diese Zeit haben. Das ist diese Anstrengung beim Hinaufsteigen auf den Turm, das macht aber Habakuk hier so vorbildlich. Dann sagt er, ich möchte sehen, was Gott mit mir redet. Er weiß, der Herr wird mir auf meine Fragen antworten. Dann überlegt er sich noch mehr, „und welchen Bescheid ich geben soll [als Antwort] auf meine Klage.“

Ich habe in der Fußnote erklärt, Habakuk wartet auf Gottes Antwort, um diese dann als Bescheid Gottes anderen Menschen mitteilen zu können. Ist das nicht schön! Das, was der Herr uns klar macht durch die Gemeinschaft mit ihm, durch‘s Lesen des Wortes und durch‘s Gebet, diese Antworten können wir wieder brauchen, um auch anderen, die die gleichen Fragen haben, Antwort zu geben.